

nung einer in zwei sich bedingende, sich suchende und zur Wiedervereinigung strebende Hälften zerfallenen Thätigkeit ist. In diesem Sinn können wir sodann einen auf sie alle passenden Ausdruck in Platons Worten aufstellen: *επειδη ουν η Φυσις διχα ετηθη, ποθου εναστον το ημισυ το αυτου, ζυνηει.* Die Polarität des Auges könnte sogar, als die uns zunächst liegende, uns über das innre Wesen aller Polarität in mancher Hinsicht Aufschlüsse geben. Indem man die bei den andern übliche Bezeichnung auch auf sie anwendet, wird man wohl nicht anstehn, das + dem Roth, Orange und Gelb, hingegen das — dem Grün, Blau und Violett beizulegen. Sehr nahe liegt hier nun auch die freilich ganz hypothetische Muthmaßung, daß bei der + Seite die Retina, bei der — Seite die Chorioidea vorwaltend thätig sei.

§. 7.

Ein Gleichniß.

Ganz beiläufig erwähne ich noch, daß zu der qualitativ getheilten Thätigkeit des Auges einen in mancher Hinsicht passenden und erläuternden Vergleich, wenn auch nur ganz zufällig, die Chladni'schen Klangfiguren liefern. Sie entstehn nämlich dadurch, daß bei jedem durch Streichen erzeugten Ton, auf der ganzen Scheibe zugleich, gewisse, in regelmäßigen räumlichen Verhältnissen stehende Theile sich